

Brief einer Tochter an die Leiterin des Heimes in dem die Eltern ihre letzte Lebenszeit verbrachten

Sehr geehrte Frau ...

sechs Jahre konnte ich meine Eltern, zuletzt meine Mutter, Magdalena S gest. 20.11.04 im St.J begleiten.

In den vergangenen vier Jahren wurden meine Eltern alle 2 Tage von uns, hauptsächlich meiner Schwester, besucht und zu uns geholt.

Ich betone das deshalb so sehr, um Ihnen zu sagen, dass wir sehr gut die Situation im St.J beurteilen können. Wir haben die ständige Fluktuation von Heimleitungen, Pflegedienstleitungen und insbesondere Pflegekräften mitbekommen. Wir haben die Bemühungen von Frau ...registriert und hin und wieder auch engagiertes Pflegepersonal kennen gelernt, das meist nach absehbarer Zeit das Handtuch geworfen hat, weil die Arbeitsbedingungen als unzumutbar empfunden wurden.

Seitdem die St.J... Hilfe die Trägerschaft übernommen hat, versuche ich ein schlüssiges Konzept zu erkennen. Ich konnte feststellen, dass eine krankenhaismäßige Versorgung der alten Menschen stattgefunden hat, mehr oder weniger liebenswürdig.

Eine Altenbetreuung, Betreuung wörtlich und inhaltlich gemeint, ein Interesse an den Menschen, an der Persönlichkeit der zu betreuenden Menschen, habe ich fast immer vermisst. Den anvertrauten alten Menschen mit Respekt zu begegnen und ihre Würde zu achten, konnte ich höchst selten beobachten.

Ich könnte Ihnen hundertfach Beispiele benennen, und in meinen Briefen ist das ja auch hinlänglich zum Ausdruck gekommen, aber ich habe Zweifel, ob Sie das als Geschäftsführerin überhaupt erreicht, nachdem die St.....Hilfe bis heute KEIN Konzept für eine sinnvolle und liebevolle Altenbetreuung erstellt hat, geschweige denn dessen Umsetzung.

Meine Konsequenz aus den sechs erfahrungsreichen Jahren ist, dass ich **nie** in ein Altenheim gehen werde, sondern den Freitod vorziehe, anstatt so meinen Lebensabend erleben zu müssen.

Ich wünsche Ihnen die Erlebnisse im Alter, die Sie den Menschen in ihrem Hause zumuten und verbleibe